

Homöopathische Schulungskurse

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **24 (1967)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-552832>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die wir als Gifte bezeichnen, geltend machen. Fast alle Heilpflanzen haben in konzentrierter Form eine grobstoffliche, also stärkere Wirkung, während sie in der Verdünnung feinstofflich und daher um so tiefer eingreifen. Pflanzengifte verlieren in der Regel ihre Giftigkeit in tausendfacher bis zehntausendfacher Verdünnung, was wir als D 3, beziehungsweise D 4 bezeichnen.

Die als Homöopathie bekannte Heilmethode, die von Dr. Samuel Hahnemann gegründet worden ist, befasst sich mit dem Studium und der Heilanwendung solch verdünnter, besser gesagt potenziertes Pflanzenpräparate. Ausser den Pflanzen werden in der Homöopathie auch Mineralstoffe, Metalle und tierische Rohstoffe, wie beispielsweise Schlangen- und Spinnengifte verwendet. Verdünnungen kann man bis D 4 als niedere Potenzen, bis D 12 als mittlere, ab D 12 bis D 1000 und höher hinauf als Hochpotenzen bezeichnen. In Potenzierungen bis zu D 22 kann man mit modernen Untersuchungsmethoden stofflich noch einen Gehalt von Molekülen nachweisen. Ab D 23 kommen nur noch Energien, die man als wirksame Kräfte in ihrer praktischen Auswirkung feststellen kann, in Frage. Die Wirkungseffekte der Hochpotenzen, die meistens von älteren Homöopathen angewendet werden, sind noch so lange eine etwas umstrittene Angelegenheit, bis die Technik Methoden und Apparate gefunden hat, um ihren wirksamen Energiegehalt

zu messen und somit nachzuweisen.

Die Homöopathie begnügt sich nicht nur damit, die sogenannte organotrope Wirkung eines Heilmittels auf ein menschliches Organ zu überprüfen und anzuwenden, denn sie überprüft in erster Linie den Wirkungs- und Heileffekt eines Mittels auf den ganzen Menschen. Des weiteren beobachtet der homöopathische Arzt Konstitutionen und Typen, aus welchem Grund auch sogenannte Konstitutionsmittel erfasst werden. Da der homöopathisch geschulte Arzt den kranken Menschen und nicht die Krankheit behandelt, ist seine Methode keineswegs einfach. Sie erfordert viel mehr Studium, sowohl der Materia medica, vor allem der Wirkungsbreite der Medikamente, als auch des ganzen Krankheitsbildes des Patienten. Wenn ein Schulmediziner auf Homöopathie umstellt, ist es nötig, dass er sich entsprechend umschult. In dem Falle wird er aus den in Deutschland durchgeführten Schulungskursen grossen Nutzen ziehen können, denn diese sind nicht nur für den bereits praktizierenden Homöopathen von wesentlicher Bedeutung, sondern vor allem auch für jene Schulmediziner, die sich der Homöopathie zuwenden möchten und sich demnach entsprechend umschulen müssen. Diese Schulungskurse finden immer mehr Beachtung, tragen sie doch dazu bei, das Wissens- und Erfahrungsgut der Homöopathie in der ganzen Welt zu verbreiten.

Homöopathische Schulungskurse

Einer, der im vorangehenden Artikel erwähnten Schulungskurse für Homöopathie fand am 29. April bis 6. Mai dieses Jahres statt. In Schwäbisch Hall wurde er auf der schönen Comburg vom deutschen Zentralverein homöopathischer Ärzte unter der geschickten Leitung von Dr. med. Stübler durchgeführt. Nicht nur Schulmediziner und Homöopathen aus Deutschland trafen sich dort, sondern auch aus der Schweiz, Schweden, Israel, Indien, Pakistan und anderen Ländern stellten sie sich ein. Für alle Anwesenden waren

es schöne und beruflich fruchtbare Tage. Die Atmosphäre, die während dieser Zeit allgemein herrschte, war so erspriesslich anregend und belebend, dass ich allen Kollegen von nah und fern empfehlen möchte, den nächsten Fortbildungskurs in Bad Brückenau im Herbst dieses Jahres nicht zu verfehlen. Es beeindruckte mich auch besonders, dass meine beiden Vorträge über Inkamedizin und biologischen Landbau erfreulichem Interesse begegneten.

Sicherlich ist es begrüßenswert, wenn Schulmediziner und Homöopathen am gemeinsamen Tisch die Probleme der Heilkunst im Interesse der leidenden Menschheit besprechen. Auch jene, die nicht ausgesprochene Homöopathen sind, können sich nach dem günstigen Grundsatz, alles zu prüfen und das Beste davon zu behalten, einstellen. Bei einigen Schulmedizinern, mit denen ich mich näher unterhalten habe, konnte ich feststellen, dass sie sich für die Zukunft entschlossen haben, wenigstens bei sensiblen Menschen und in der Kinderpraxis zu homöopathischen Mitteln zu greifen. Betimmt kann man mit Homöopathie nicht alles behandeln, denn es gibt Umstände, in denen sie nicht rasch genug wirksam wäre. So habe ich beispielsweise in den Tropen und im Urwald auch schon starke Gifte anwenden müssen, um tierischen Parasiten und gefährlichen Bakterien mit raschem Angriff auf den Leib rücken zu können. Ich bin überzeugt, dass in solch besonders schwierigen Fällen jeder homöopathische Arzt gleich handeln würde. Jedenfalls könnte ich mir nicht vorstellen, dass sich Hahnemann nicht nach den notwendigen Umständen gerichtet hätte. Eine dringende Notlage, die einen raschen Eingriff erfordert, entschuldigt eine Ausnahme dann, wenn dadurch das Leben erhalten bleibt. Zur eigentlichen Heilung aber wird man sich erneut konservativerer Methoden bedienen, in unserem Falle also der Homöopathie.

Obwohl an dem Homöopathiekurs die Ernährungstherapie nicht auf dem Programm stand, fand sie bei gewissen Erwähnungen doch günstige Erörterung. Über 200 Ärzte nahmen an dem Kongress in Schwäbisch Hall teil und ihre Einstellung gegenüber Ernährungsfragen stieß allgemein auf verständnisvolles Interesse. Noch andere interessante Punkte kamen zur Erwähnung. So äusserte sich auch der Dermatologe Dr. G. Korffgen aus Schwäbisch Gmünd über seine Erfahrungen als Hautspezialist. Er gab unter anderem bekannt, dass nach einer Behandlung von Hautkrankheiten mit Teer- und Corti-

sonpräparaten oder mit Röntgenbestrahlung der Kranke durch eine nachträglich durchgeführte homöopathische Behandlungsweise nicht mit den gleich günstigen Ergebnissen rechnen kann, da durch die erwähnte Erstbehandlung der Krankheit nicht mehr so gut beizukommen ist.

Sehr eindringlich wirkte auch die Erklärung von Dr. M. Schlütz, der objektiv über die Verantwortlichkeit seiner Stellung als Chefarzt einer grossen Klinik in Bremen sprach. Er wies dabei vor allem auf schwere Fälle hin, deren Behandlung mit mittleren Potenzen sich nicht als günstig erweisen kann, wenn die Ernsthaftigkeit und Dringlichkeit des Zustandes die Anwendung stärkerer Mittel erfordert. Die ernstliche Auseinandersetzung mit dieser Frage auferlegt besonders der Klinik, beziehungsweise den Spitalärzten verantwortungsvolle Überlegung, weil ja in der Regel in solchen Fällen der praktische Arzt die Überführung ins Krankenhaus erst anordnete, wenn er selbst mit der Behandlung nicht mehr weiterkam.

Die Erfahrungsberichte von Kinderärzten bestätigten eindeutig, wie erfolgreich sich die Homöopathie bei Kindern auszuwirken vermag. Sie ist zu deren Behandlung daher besonders geeignet und sollte immer in Betracht gezogen werden. Oftmals haben Kinder auch unter Kieferdeformationen zu leiden, denn die richtige Zahnstellung hat auf das seelische Empfinden und den gesamten Gesundheitszustand eines Kindes einen grossen Einfluss. Die Mühe lohnt sich daher, Kindern mit Kieferdeformationen eine korrigierende Behandlung zuteil werden zu lassen. Über diese wichtige Angelegenheit sprach Dr. med. dent. F. Steinlechner eingehend, indem er seine Erwähnungen mit entsprechenden Dias unterstützte.

Der gesamte Ärztekurs bewies eindeutig, wie günstig es sich auszuwirken vermag, wenn Schulmediziner, Homöopathen und alle anderen Fachleute auf dem Gebiet der Naturheilmethode in objektiv geführtem Erfahrungsaustausch das gemeinsame Ziel, der leidenden Menschheit aufs beste helfen zu wollen, verfolgen.